Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 93 | **Laasphe, Dienstag den 10. August 1926** | **51. Jahrgang**

Amtliches.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (GS. S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (GS. S. 265) wird für den Umfang der Provinz Westfalen mit Zustimmung des Provinzialrates folgende Polizeiverordnung erlassen:

In der Polizeiverordnung betreffend Verhütung von Feuersgefahr vom 25. November 1907 wird hinter § 16 folgender § 16 a hinzugefügt:

§ 16 a.

Elektrische Starkstromanlagen müssen ihrer Betriebsstromstärke entsprechend gesichert werden.

Es ist verboten, Sicherungen zu verstärken, mit Metallleitungen überbrücken oder auf andere Weise unwirksam zu machen.

Durchgebrannte Schmelzsicherungen dürfen nicht wieder verwendet werden.

Münster, den 24. Juni 1925.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.

* * *

Abänderungen der Ausführungsanweisung zu § 18 der Polizeiverordnung vom 25. November 1907 betreffend Verhütung von Feuersgefahr.

Hinter b. 3 wird folgende Ziffer 4 hinzugefügt:

„4. einen Sachverständigen für elektrische Anlagen, soweit eine Kontrolle der Stromanlage in Frage kommt."

Ziffer b. 2. Absatz erhält folgende Fassung:

„Die Mitglieder zu 2, 3 und 4 werden von dem Gemeinde- (Guts-) Vorstand im Einvernehmen mit dem Polizeiverwalter ernannt."

Münster, den 24. Juni 1925.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.

* * *

Veröffentlicht

Berleburg, den 29. Juli 1926.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Die Aufwertung der Pfandbriefe.

In einer Verordnung des Reichsjustizministers über die weitere Durchführung der Aufwertung von Pfandbriefen und verwandten Schuldverschreibungen vom 28. Juli d. Js. heißt es im Art. 1, der die Ausgabe von Liquidationspfandbriefen behandelt, folgendermaßen: Kündigt eine Hypothekenbank an, daß sie zu einem bestimmten Zeitpunkt den Pfandbriefgläubigern 4½prozentige Goldpfandbriefe aushändigen werde, so finden von diesem Zeitpunkt ab auf die aufgewerteten Hypotheken dieser Hypothekenbank (Liquidationshypotheken), gleichviel ob sie zur Deckung dieser Pfandbriefe (Liquidationsgoldpfandbriefe) verwendet werden oder bei der Teilungsmasse verbleiben, folgende Vorschriften Anwendung:

Die Hypothekenbank kann verlangen, daß der Eigentümer und die Schuldner die nach dem bezeichneten Zeitpunkt fälligen Rückzahlungen ohne Abzug eines Zwischenzinses bewirken. Macht die Hypothekenbank von diesem Recht Gebrauch, so ist sie nicht berechtigt, Goldpfandbriefe zurückzubehalten. Die Hypothekenbank kann verlangen, daß die Eigentümer und die Schuldner den Aufwertungsbetrag nach dem bezeichneten Zeitpunkt nur zum Schluß eines Kalendervierteljahrs und nur dann in bar zahlen, wenn sie die Absicht der Barzahlung der Hypothekenbank spätestens drei Monate vor dem Schluß des Kalendervierteljahrs mitteilen.

Des weiteren werden die Tilgungs- und Zinsbedingungen geregelt. Zur Ausübung dieser Befugnisse bedarf die Hypothekenbank der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Beträgt der Nennbetrag des Goldpfandbriefs weniger als fünfzig Goldmark, so ist die Hypothekenbank berechtigt, die Zinsen erst bei Fälligkeit des Kapitals zu zahlen, sofern sie zugleich Zinseszinsen entrichtet.

Für die Berechnung der Zinseszinsen ist ein Zinsfuß von 6 Prozent zugrunde zu legen. Entfällt auf den Aufwertungsanspruch des Pfandbriefgläubigers, soweit er durch Aushändigung von Goldpfandbriefen berücksichtigt werden soll, ein nicht auf 10 GM. oder ein Vielfaches von 10 GM. lautender Betrag, so ist die Hypothekenbank berechtigt, den Spitzenbetrag in bar zum Nennbetrage abzulösen. Der Pfandbriefgläubiger kann zum Zweck der Vermeidung von Nennbeträgen unter 50 GM. und der Vermeidung oder der Verringerung von Spitzenbeträgen verlangen, daß ihm auf mehrere Pfandbriefe ein Goldpfandbrief ausgehändigt werde.

Der Art. 2 regelt die Ausgabe von Mobilisierungsgoldpfandbriefen. Kündigt die Hypothekenbank an, daß sie bereit ist, aufgewertete Hypotheken zu erwerben, auf Grund dieser Hypotheken in Höhe ihres Nennbetrages 4½prozentige Goldpfandbriefe auszugeben und den Eigentümern und den Schuldnern das Recht einzuräumen, die Goldpfandbriefe in Höhe des Nennbetrages zur Rückzahlung der Hypotheken zu verwenden, so kann die Hypothekenbank verlangen, daß die Eigentümer und die Schuldner die Rückzahlung der von der Hypothekenbank erworbenen Hypotheken ohne Abzug eines Zwischenzinses bewirken. Die Aufsichtsbehörde kann auf Antrag der Hypothekenbank zulassen, daß die Liquidations- und Mobilisierungsgoldpfandbriefe bei der Feststellung des Betrages bis zu dem die Hypothekenbank ausgeben darf, ganz oder teilweise außer Betracht bleiben. Dies gilt nicht für 25 Prozent desjenigen Betrages, um den die für die Hypothekenbank maßgebende Umlaufsgrenze nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung erweitert wird.

Der Anspruch auf Aufwertung eines Pfandbriefes auf Grund Vorbehalts der Rechte ist zur Vermeidung des Verlustes bis zum 30. September 1926 bei der Hypothekenbank anzumelden und, falls die Hypothekenbank den Anspruch nicht anerkennt, bis zum 31. Oktober 1926 gerichtlich geltend zu machen.

Maßnahmen für den Mieterschutz.

Die Vorschrift des § 10 Abs. 2 des Mieterschutzgesetzes, wonach der Gerichtsschreiber von dem Eingang einer Klage, mit der die Aufhebung eines Mietsverhältnisses auf Grund des § 3 des Mieterschutzgesetzes verlangt wird, der Fürsorgebehörde unverzüglich Mitteilung zu machen hat, will bedürftige, schutzwürdige Mieter vor dem drohenden Verlust der Wohnung dadurch bewahren, daß die rückständige Miete rechtzeitig aus öffentlichen Mitteln bezahlt wird.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, weist der preußische Justizminister in einer allgemeinen Verfügung darauf hin, daß dieser Erfolg nur dann erreicht werden kann, wenn die Mitteilung an die Fürsorgebehörde mit äußerster Beschleunigung gemacht wird. Denn nach § 3 Abs. 3 des Gesetzes hat die nachträgliche Zahlung des rückständigen Mietzinses nur dann die Abweisung der Aufhebungsklage zur Folge, wenn sie bis zum Ablauf von zwei Wochen seit Erhebung der Klage, spätestens jedoch bis zum Schluß derjenigen mündlichen Verhandlung erster Instanz geschieht, auf welche das Urteil ergeht. Der Minister weist daher die Gerichtsbehörden auf die besondere Eilbedürftigkeit der bezeichneten Mitteilung hin.

Wichtig für Vereine und Vereinsmitglieder.

Bei der Bedeutung, die in Deutschland das Vereinsleben von jeher hatte und in Sonderheit bei der starken Entwicklung, die es in der neueren Zeit genommen hat, war es keine Seltenheit, daß ein Mitglied, das sich aus dem oder jenem Grunde mißliebig gemacht hatte, gegen seinen Willen ausgeschlossen wurde. Das führte natürlich regelmäßig zu Zank und Streit und schließlich auch zu Prozessen. Die Gerichte bevorzugten aber in diesen Fällen regelmäßig ein kurzes Verfahren. Sie stellten sich einfach auf den Standpunkt, daß sie nur zu prüfen hätten, ob die Ausschließung in rein formeller Beziehung den Satzungen entsprach, in eine Prüfung, ob sie auch sachlich gerechtfertigt war, traten sie nicht ein.

Diesen Standpunkt hat nun das Reichsgericht verlassen

und damit unstreitig einem berechtigten Empfinden Rechnung getragen. Denn es liegt auf der Hand, daß ein Ausschluß wider Willen des Betroffenen mitunter, — man denke beispielsweise an einen Aerzteverein, — diesen schwer schädigen, ja für ihn vielleicht gar eine Lebensfrage bilden kann. In solchen Fällen ist das Gericht nach der Erkenntnis des Reichsgerichts in Zukunft bei der Klage der Ausgeschlossenen gegen den Verein befugt, eine sachliche Nachprüfung des Ausschlußbeschlusses nach der Richtung hin vorzunehmen, ob nicht in dem Vorgehen des Vereins gegen das Mitglied eine offenbare Ungerechtigkeit zu finden ist. Damit ist die sogenannte Vereinsautonomie erheblich eingeschränkt.

Ein Maienglück.

28] Roman von C. Wildenburg

Gerade so hatte er sie selbst mit seinen flammenden Blicken angesehen.

Alles Trug, Schaumgold — — —

Und merkwürdig, es tat ihr mit einemmal gar nicht so leid, wie sie zuerst gedacht hatte. Ein kleiner schmerzhafter Stich war wohl bei dem unerwarteten Anblick durch ihr Herz gegangen, doch schon war das Gefühl gewichen.

Es war eigentlich nur eine Art schmerzlichen Erstaunens, das sie beherrschte. Schon wollte sie ruhig weitergehen, als sie ihren eigenen Namen hörte.

Was hatten diese beiden miteinander von ihr zu reden? Warum nahm Graf Dieter dieser Verworfenen gegenüber ihren Namen in den Mund?

„Und Sie wollten wirklich das Gänschen heiraten, Graf?" Ein häßliches, spitzes Lachen drang hinter der Efeuwand hervor. Wie unmelodisch das doch war!

Wilma lauschte nun aber doch noch mit bangem Herzklopfen. Nun würde sie ja wohl hören, ob er es ehrlich mit ihr gemeint hätte, oder ob sie wirklich nur ein Spielzeug für ihn gewesen war!

Da kam die Antwort: „Aber, Kleinchen, ich denke ja gar nicht daran. Ich habe mich ja doch nur mit ihr amüsiert wie mit so vielen anderen — sie ist eben eine neue Nummer auf meiner Leporelloliste!"

Wilma hörte nicht weiter, schnellsten Schrittes eilte sie davon. Und seltsam, sie spürte nicht das leiseste Weh mehr. Im Gegenteil, sie war froh, daß sich ihr nun Bescheid wußte.

Ausgelöscht war jedes Gefühl für ihn, das wohl nur hervorgerufen war durch sein gewandtes, feines Benehmen und durch den unverkennbaren Einfluß, den er auf Frauenherzen ausübte.

„Eine mehr auf der Leporelloliste, — nein, Herr Graf, soweit sind wir Gott sei Dank noch nicht! Sie haben zu früh triumphiert und werden diesmal der enttäuschte Teil sein."

Leicht und gehobenen Schrittes ging Wilma ihrem Heim zu. Mußte ihr denn nicht froh zumute sein, mußte sie sich nicht selig preisen, daß sie den Verworfenen noch rechtzeitig erkannt hatte? — —

Wie gut, daß sie dieser Gefahr entronnen war! Fleißige Arbeit füllte den Abend und den nächsten Tag aus, und es wollte kaum noch ein Gedanke in ihr aufkommen an die Enttäuschung, die sie erlitten. Bald würde sie volles Vergessen darüber breiten.

*

Am anderen Tage saß Wilma mit ihrer Gehilfin hinter dem Laden in dem kleinen Arbeitsraum. Sie waren beschäftigt, die letzte Hand an die für die Ausstellung bestimmten Sachen zu legen.

Der kleine schmucklose Raum machte heute den Eindruck eines lebendigen Gartens, auf Tischen und Stühlen standen geschmackvolle, reizende Arrangements, künstliche Orchideen waren bestimmt, neben frischen dem Beschauer natürliches Leben vorzutäuschen. Schwere buntfarbige Seidenschleifen schlangen sich mit Heckenrosen und Veilchen zu einer Girlande zusammen, welche die Zeltdecke der Ausstellungsbude schmücken sollte.

Wilma und ihre Gehilfin waren ganz in ihre Arbeit vertieft, da schrillte das Telephon.

„Kleinchen, sehen Sie doch, bitte, nach, wer dort ist." Wilma war noch beschäftigt, den Wachsüberzug einer Orchidee in das Dampfbad zu halten.

Mit blassem Gesicht kam die Kleine zurück: „Fräulein Wilma, der Graf ist da!"

„Und?" fragte Wilma.

„Er will Sie durchaus selbst sprechen."

„Sagen Sie ihm bitte, ich wäre auf alle Fälle verhindert." Ein harter Zug legte sich bei diesen Worten um den weichen Mädchenmund Wilmas, und ein kalter Glanz war in ihre Augen getreten, die sonst so süß und weich blicken konnten.

Die Kleine ging wieder an den Apparat. Da das Gespräch aber gar nicht enden wollte, so trat Wilma selbst an das Telephon, nahm Lilly sanft den Hörer aus der Hand und legte ihn, das Gespräch ganz einfach abbrechend, nieder. Dann führte sie die Kleine den Arm um ihre Taille schlingend, wieder in den Arbeitsraum zurück.

Das war ja nun Lilly aus der Seele gehandelt, denn sie hatte dem Grafen nie Sympathie abgewinnen können.

So leicht, wie Wilma sich den Bruch mit ihm dachte, war die Sache aber doch nicht; sie hatte Herrschernaturen, wie die Graf Dieters, die gegebenenfalls auch mit Gewalt vorgehen, noch nicht kennen gelernt.

Am nächsten Mittag kam fürs erste ein Briefchen: „Liebes Fräulein Wilma, warum behandeln Sie mich so?"

Dann kam Graf Dieter eines Abends selbst, Einlaß begehrend, vor den kleinen Laden in der Nettelbeckstraße. Die Tür verschlossen findend, rüttelte er heftig an derselben so lange, bis ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft ihn bat, von der Tür abzulassen, da er sonst gezwungen sei, einen Kameraden herbeizurufen und ihn zu verhaften.

Zornbebend fügte sich der Graf für heute in das Unvermeidliche; sein Gesicht war verzerrt, als er sich zurückzog, um das Rennen vorläufig aufzugeben. Aber nur vorläufig, nicht für immer — — —

11 Kapitel.

Wilma hatte keine Zeit mehr, über die abgebrochenen Beziehungen zu dem Grafen viel nachzudenken, denn das Geschäft nahm sie ganz in Beschlag. Sie war glücklich, aus tiefster Seele glücklich; im vollsten Aufgehen in der Arbeit meinte sie, sich auch ohne Herzensglück mit diesem Lebenszweck abfinden zu können.

Wilma war jetzt oft gezwungen, ihren Laden der Gehilfin allein zu überlassen, da sie im Ausstellungssaal zu tun hatte, um dort alles Nötige vorzubereiten. Sie hätte nie geglaubt, daß das Leben eine so reife Befriedigung bergen könne! Es war doch das köstlichste Gefühl, unabhängig zu sein, um sich sagen zu können: alles, was du besitzest, errangst du durch deine eigene Kraft! Es war ein Schreiten durch ein in herrlichster Reife stehendes Aehrenfeld, das segenbringende Frucht für sie in Bereitschaft hielt!

(Forts. folgt.)

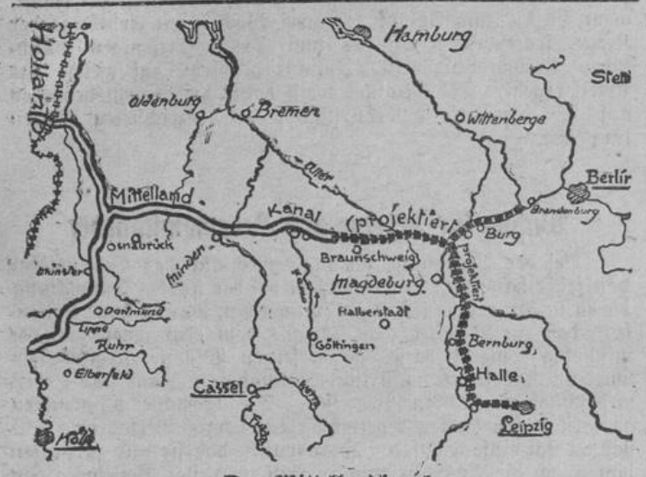
Eine Einkreisung der Sowjetunion? Die „Iswestija" veröffentlicht einen neuen Brief des früheren estnischen Gesandten in Moskau, Birk, der das Bestehen eines Planes für die Einkreisung der Sowjetunion und die Organisierung eines militärischen Bündnisses unter der Führung von Polen bestätigt. Diesen Zweck habe im Dezember 1925 eine in Warschau abgehaltene Geheimkonferenz der Generalstabsvertreter unter der Beteiligung Rumäniens sowie die Baltikumsreise Jankowskis verfolgt, der Estland ein Bündnis zur Bildung einer Einheitsfront gegen die Sowjetunion unter Führung Polens angeboten habe. Aus diesem Umstande erkläre sich die ablehnende Haltung der estländischen Regierung gegenüber dem Anerbieten der Sowjetunion betreffend den Abschluß eines Garantieabkommens.

Der Stand der Saaten.

Verzögerung der Getreideernte.
Unsicherer Ertrag.

Nach den Berichten der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner waren die ungewöhnlich zahlreichen und heftigen Niederschläge im Juli dem Gedeihen der Feldfrüchte wenig zuträglich. Wolkenbruchartige Regen führten zu zahlreichen Ueberschwemmungen, welche die Landwirtschaft empfindlich schädigten. Die Getreideernte erfährt heuer durch die Ungunst der Witterung eine ziemliche Verzögerung. Die schweren Regenfälle haben beim Wintergetreide zu starker Lagerung, besonders der dichtbestandenen Felder geführt, was die Entwicklung der Körner sehr beeinträchtigt. Bessere Aussichten versprechen die Sommersaaten. Der Stand des Hafers ist, abgesehen von neuen Meldungen über Flugbrand, zufriedenstellend. Der Ertrag der diesjährigen Getreideernte ist bis jetzt schwer zu beurteilen. Er wird stark von der künftigen Gestaltung der Witterung abhängen.

Von den Hackfrüchten sind die Rübenäcker vielfach arg verunkrautet. Kartoffel leiden besonders auf schwerem Boden häufig an Kraut- und Knollenfäule sowie an Schwarzbeinigkeit. Bei Klee und Wiesen wird teilweise hoher Ertrag gemeldet, wogegen die Qualität vielfach zu Klagen Anlaß gab. Die Heuernte ist mit Ausnahme der Ueberschwemmungsgebiete überall beendet. Sie konnte meist nur schlecht eingebracht werden. Bei Hopfen wird vielfach über Peronospora geklagt.



Der Mittellandkanal.
Vom Rhein zur Oder.

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung ist auch die Vollendung des Mittellandkanals in Aussicht genommen, der direkten Verbindung des Rheins mit der Oder. Durch diesen Kanal ist ein erheblich billigerer Güterverkehr möglich.

Arbeit statt Unterstützung!

Vom Gewerkverein Deutscher Metallarbeiter wird uns geschrieben:

Man hört in den Kreisen eins gewissen Bürgertums vielfach sehr starke Angriffe gegen das staatliche Erwerbslosenunterstützungssystem. Mehr oder weniger deutliche Aeußerungen von einem „amtlich konzessionierten Faulenzertum" kennzeichneten die Verständnislosigkeit, die man dort oftmals den zahlreichen, am meisten bedrängten Opfern unseres darniederliegenden Wirtschaftslebens entgegenbringt. Es gibt sogar in jenen Kreisen Leute, welche erklären, die Industrie müsse mit einem Schlage restlos stillgelegt werden, nur dann würde es „besser".

Es soll nicht bestritten werden, daß es auch unter den Arbeitslosen hier und da Drohnen gibt, die gerne „stempeln gehen" und ihre angeborene Arbeitsscheu mit den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu bemänteln suchen. Es gibt auch andere, die sich die Unterstützung auszahlen lassen, obwohl sie „unter der Hand" noch irgendwie verdienen. Mit all diesem jedoch wollen die anständigen Arbeiter nichts gemein haben. Sie leiden schwer unter dem Druck der Arbeitslosigkeit und würden gerne auf jede Unterstützung verzichten, wenn ihnen Gelegenheit gegeben würde, sich auf irgend eine Weise ihren Unterhalt zu verdienen. Erwerbslosigkeit kann vorübergehend ertragen werden, jedoch als Dauerzustand muß sie die Betroffenen zur Verzweiflung treiben, wofür es ja an Beispielen in letzter Zeit nicht gefehlt hat. Richtig in die Lage eines Arbeitslosen hineindenken können sich wohl nur diejenigen, die selbst Unterstützung empfangen und davon leben müssen, aber nicht diejenigen, die es noch nie notwendig hatten, mit dem Lohne eines Arbeiters auskommen zu müssen, viel weniger mit den Unterstützungspfennigen.

Das Gebot der Stunde, die planmäßige Erweiterung der unterstützenden Fürsorge durch die produktive Fürsorge, welche den unglücklichen Arbeitslosen nicht nur das bißchen Brot, sondern auch Arbeit gibt, scheint allmählich in Erfüllung zu gehen.

Im Etat des Reiches waren bisher nur 100 Millionen Mark zur Verwendung in der produktiven Erwerbslosenfürsorge eingesetzt. Dieser Betrag war nicht nur zu gering, sondern wurde auch zumeist ungerecht und unzweckmäßig nur zur Unterstützung einiger bevorzugter Industrien verwandt. Die Reichsregierung ist anscheinend nunmehr bereit, andere Beträge zur Verfügung zu stellen und vor allem bei der Verwendung derselben planmäßiger vorzugehen. Seitens des Reiches sind große Notstandsarbeiten für Erwerbslose vorgesehen, ebenso werden von Reichsbahn und Post Aufträge in größerem Maße vergeben. Dieses ist alles mit Freuden zu begrüßen, zu wünschen wäre nur, daß auch unser engerer Bezirk möglichst viel davon mitbekäme.

1. Verbandsausstellung des Verbandes Westfälischer Rotviehzüchter.

Von gutem Wetter begünstigt hielt der **Verband Westfälischer Rotviehzüchter** am 4. und 5. August seine **1. Verbandsausstellung in Erndtebrück** ab. Schon am frühen Morgen des ersten Tages herrschte ein reges Treiben auf dem festlich geschmückten Ausstellungsplatz. Mit jedem Zug trafen Besucher der Ausstellung und Ausstellungstiere ein, die zunächst in der Radenbach'schen Besitzung untergebracht wurden. Hier fand die tierärztliche Untersuchung der Tiere und Kennzeichnung statt. Gar mancher ließ Striegel und Bürste noch einmal über den Rücken seiner Tiere gehen, um ihnen ein möglichst sonntäglich Kleid zu geben. Pünktlich um 1 Uhr war der Auftrieb von 250 Ausstellungstieren beendigt. Man sammelte sich am Geschäftszelt und mit der Musik an der Spitze ging es im flotten Marschtempo nach dem Musiktempel. Der langjährige Vorsitzende des Verbandes Westf. Rotviehzüchter, Herr Landrat Dr. Kretschmar, Berleburg, rief allen Besuchern, vor allem auch den aus allen rotviehzuchtbetreibenden Gegenden erschienenen Ehrengästen herzliches Willkommen zu und schloß seine eindrucksvollen Worte mit einem Hoch auf das Vaterland. Das anschließende Deutschlandlied wurde begeistert aufgenommen.

Nunmehr setzte die Arbeit der Preisrichter ein. In zwei Ringen wurden die ausgestellten Tiere vorgeführt und kritisch beurteilt; wahrlich, eine Arbeit, die Tierkenntnis und züchterisches Verständnis in großen Maßen erforderte. Die drei Herdbuchgesellschaften der Kreise Siegen, Olpe und Wittgenstein hatten alles aufgewandt, um die Ausstellung mit möglichst gutem Material zu beschicken. Der Kreis Brilon war nur mit einem Bullen vertreten und von den Einzelzüchtern hatten Herr Dr. Ritgen, Wormeln und die Gräfl. von Fürstenberg'sche Centralverwaltung, Herdringen, ausgestellt. Leider mußte die Freiherrlich von Wendt'sche Gutsverwaltung Gevelinghausen im letzten Augenblick absagen, da in der Gegend die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war. Allen Ausstellern gehört volle Anerkennung für ihre Arbeit, die zeigte, welch gutes Material an westfälischem Rotvieh vorhanden ist. So fiel den Preisrichtern ihre Arbeit auch nicht leicht und bereits 7 Uhr abends war es, als endlich das Einzelrichten beendet war. Inzwischen hatte sich allenthalben auf dem Festplatz ein reges Leben entwickelt. Auf dem Tanzplatz ertönten lustige Weisen. Alle möglichen und unmöglichen Marktschreier wetteiferten, ihre Waren anzubieten. Karussell und Schießbude, alles machte sich bemerkbar.

Am Abend war vom Landw. Ortsverein Erndtebrück ein gemütliches Beisammensein auf dem Festplatz arrangiert worden. Erst verspätet, infolge eines Bahnunfalles, gegen 9 Uhr wurde die Veranstaltung eröffnet durch eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Landw. Ortsvereins Erndtebrück, Herrn Landwirtschaftsdirektor Hopp, Erndtebrück. Sein Willkommensgruß galt vor allem den Rotviehzüchtern und allen denen, die von Nah und Fern nach Erndtebrück geeilt, um sich von dem Stand der Westfälischen Rotviehzucht zu überzeugen sowie allen Wittgensteinern. Herzliche Worte des Dankes widmete der Redner auch dem Männergesangverein Erndtebrück und seinem Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Sauer, und dem Dirigenten, Herrn Lehrer Hansmann, sowie dem Turnverein Erndtebrück und seinem Vorsitzenden, Herrn Lehrer Rollkämper. Beide Vereine hatten sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt, um mit ihren Darbietungen das Fest zu verschönern. Wahrlich ein Zeichen von Zusammengehörigkeitsgefühl in Erndtebrück, das allenthalben heute Not tut. Die Worte des Herrn Vorsitzenden klangen aus in dem Wunsche, daß der Name des Verbandes Westfälischer Rotviehzüchter und seine Zucht einen so guten Klang bekommen möge, wie der Name seiner Heimat, das „Land der roten Erde" und in einem Hoch auf den Verband Westfälischer Rotviehzüchter und dessen verehrten Vorsitzenden, Herrn Landrat Dr. Kretschmar. Nunmehr ergriff Letzterer das Wort, um Dank zu sagen dem Landw. Ortsverein für die Veranstaltung und seinem Vorsitzenden für die Worte der Begrüßung, ferner der Gemeinde Erndtebrück und ihrem verehrten Gemeindevorsteher für die unentgeltliche Herrichtung des Platzes. In längerer Ausführung ging der Redner sodann auf die Geschichte des Verbandes ein. Er betonte, wie vor 15 Jahren nach langem Für und Wider endlich die Gründung getätigt werden konnte und dankte allen denen, die seit dieser Zeit sich um die Westfälische Rotviehzucht verdient gemacht, so den früheren Geschäftsführern Dr. Brüggemann und Ebbinghaus sowie auch dem jetzigen Geschäftsführer des Verbandes, Herrn Landwirtschaftsdirektor Hopp. Die heutige Ausstellung habe bewiesen, daß die Arbeit nicht vergebens gewesen sei. Die Worte des Herrn Vorsitzenden klangen aus in einem Hoch auf den Landw. Ortsverein Erndtebrück, seinen Vorsitzenden sowie auf die Gemeinde und ihren Gemeindevorsteher. Anschließend widmete der Herr Vorsitzende noch zwei Bullenhaltern der Gemeinde Erndtebrück, Herrn Gemeindevorsteher Weyandt und Landwirt W. Affelerbach, warme Worte der Anerkennung für ihre in 30 und über 40 Jahren in der Bullenhaltung geleistete Arbeit und überreichte ihnen als Auszeichnung für ihre Tätigkeit im Namen des Landw. Kreisvereins Wittgenstein je ein Bild.

Als Vertreter der Landwirtschaftskammer Münster sprach sodann Herr Tierzuchtinspektor Dr. Brüggemann-Arnsberg. Als Mitbegründer des Verbandes erkannte er die großen Fortschritte, die in der westf. Rotviehzucht gemacht, voll und ganz an, dabei hinweisend auf das ausgestellte Zuchtmaterial und empfahl den Züchtern Weiterarbeit auf dem beschrittenen Weg. Den beiden genannten Bullenhaltern widmete auch er anerkennende Worte und überreichte Herrn Affelerbach als Auszeichnung der Landwirtschaftskammer die silberne Medaille am rot-weißen Bande, Herrn Gemeindevorsteher Weyandt die broncene Medaille am rotweißen Band. Sein Hoch galt der westfälischen Rotviehzucht.

Herr Amtmann Rößler überreichte nunmehr den beiden Jubilaren im Auftrage der Gemeinde Erndtebrück mit Worten des Dankes als Anerkennung für ihre Tätigkeit je ein Buch (Geschichte des westfälischen Bauernstandes).

Nunmehr sorgten Turnverein und Männergesangverein durch vorzügliche Darbietungen für gute Unter-

---

11]

Die drei Getreuen.

Schilderung in drei Abschnitten von Piskator.

Durch einige kleinere Orte und dem aus unserer Manöverzeit wohlbekannten, schön am Marnekanal gelegenen Lützelburg führte uns der Weg auf guter Straße durch herrlichen Hochwald hinauf zur Dagsburg (frz. Dabo), einer einsam auf hohem Felsen gelegenen alten Burg, von einigen Häusern umgeben. Nach kurzer Rast ging's weiter und am Spätnachmittag gelangten wir nach Pfalzburg, einem kleinen, sehr hoch gelegenen alten Städtchen, in dem wir seiner Zeit in Quartier gelegen hatten. — Plötzlich streikte das Auto und es war nicht wieder in Bewegung zu setzen. Alle unsere Bemühungen, es zum Weiterfahren zu veranlassen, scheiterten. Da der Abend sich näherte, waren wir gezwungen, ein anderes, freilich nicht so bequemes Auto zu requirieren. Unsern Plan, über Zabern, das wir ebenfalls aus unserer Manöverzeit kannten, nach Saarbrücken zu fahren, mußten wir drangeben und wir waren gezwungen, bei hereinbrechender Dämmerung den näheren Weg über Saargemünd, Saarunion nach Saarbrücken einzuschlagen. In Saarbrücken wurden die drei Getreuen herzlichst empfangen. Wir waren wieder auf deutschem, wenn auch leider besetzten Boden.

Der nächste Morgen galt der Besichtigung der ganz bedeutenden Nahrungsmittelfabriken von Heinr. Wahlster G. m. b. H. Das aus kleinen Anfängen hervorgegangene Unternehmen hat sich kolossal entwickelt. Es kann stolz darauf sein, in hervorragender Weise an der Versorgung des Heeres und der Heimat während des Krieges teilgenommen zu haben. Man kann sich schwer vorstellen, welche Maschinerien zur Herstellung der verschiedenen Nahrungsmittel nötig sind. Zwei sehr starke Dampfmaschinen sorgen für die erforderliche Kraft. Das ausgedehnte Werk, welches ca. 180 Arbeiter, mehrere Reisende und Angestellte beschäftigt, steht in hoher Blüte und es ist auf eine weitere günstige Entwicklung des Unternehmens für die Zukunft zu hoffen.

Der Nachmittag wurde einem Besuch der Saarbrücker Anlagen und dem bekannten Ehrental, einem von der Stadt Saarbrücken angelegten und mit vielen Denkmälern für die in den Kriegen 1813 bis 1871 gefallenen Helden geschmückten Begräbnisplatz gewidmet.

Die Trennungsstunde für die drei Getreuen rückte heran. Noch einmal blickten sie zurück auf die hinter ihnen liegenden Tage. Die Fahrt durch das Kampfgebiet war ergreifend für sie gewesen, erschütternd das Bild der Schlachtfelder mit seinen zerstörten Ortschaften und Wäldern, den müden und doch so leichtlebigen Bewohnern Frankreichs und den unzählig vielen Kreuzen, unter denen die ruhen, die für uns ihr Leben hingaben.

Wir aber, die wir noch leben, müssen uns immer wieder zurufen: Vergeßt nicht die Toten und baut im Gedanken an jene Leiber ein neues Deutschland auf: „ein Deutschland, in dem jene brüderliche Liebe, die für uns dahinfloß, zu einer für alle Zeiten bei uns lebendigen wird, in der Hingabe an den Nächsten, in der Bereicherung deutschen Lebens mit den Gütern, von denen unsere großen Denker erfüllt sind."

Am nächsten Morgen standen die drei Getreuen am Saarbrücker Bahnhof. Der Paris—Frankfurter D-Zug brauste heran, der zwei der Getreuen in ihre Heimat entführen sollte, während der dritte in seiner Heimat Saarbrücken zurückblieb. Auf Wiedersehn, du Getreuer, in einem kleinen Städtchen 20 Kilometer von der Lahnquelle.

Fest fassen sich die Hände —
Tief tauchet Blick in Blick
Vergang'ner Zeiten Tage —
Erinn'rung ruft zurück. —
Für echte Kameradschaft
War'n immer wir bereit,
Wir bleiben die Getreuen
Bis in die fernste Zeit.

Durch echt deutsche Gauen fuhren zwei Getreue ihrer Heimat zu. Die Städte, die Dörfer liegen im tiefsten Frieden, im sonnigen Maienglanz, kein Dorf zertrümmert, keine Ruine. Ja, sie ist heil und verschont geblieben, die Heimat. In ganz Deutschland nicht eine Fensterscheibe entzwei. Weit von der heimatlichen Scholle hat dagegen der Krieg desto grausiger gewirkt. Fern, jenseits der Grenze, in Feindesland hat er gerast und gewühlt. Vorbei eilt der Zug an hohen, rauchenden Schornsteinen, durch blühend junge Fluren, die von keiner Granate zerstört und verwüstet sind. Ja, sie ist heil geblieben, die Heimat. Das ward erkämpft in jener großen Zeit. Dafür sind unsere Helden marschiert, haben die größten Strapatzen erlitten, haben gekämpft und geblutet und ruhen zum großen Teil jetzt in Feindesland. Ihnen, die für uns kämpften und starben, haben wir's zu danken, daß wir leben können.

Ende.

* * *

Und kommen wir Getreuen einst zusammen,
An Jahren alt, an Frohsinn ungetrübt,
Dann lodern auf in jugendlichen Flammen
Die alten Herzen, die sich treu geliebt.

Dann tönen wieder unf're alten Lieder,
Was wir gesungen, trifft in Wahrheit ein:
„Wir waren stets uns werte, treue Brüder,
Wir wollen's auch in fernster Zukunft sein."

haltung. Herrliche Lieder ertönten. Damen- und Männerriege sowie das Tambourkorps zeigten ihr vortreffliches Können. Auch im Einzelturnen am Reck wurde Hervorragendes geleistet. Eine sehr gut gelungene Pyramide schloß die turnerischen Darbietungen ab. Nunmehr setzte ein von der Firma Thomas Siebel & Sohn in Siegen aufgebautes Feuerwerk ein, das allgemeinen Beifall fand. Immer und immer wieder ging ein Staunen durch die erregte Zuschauermenge, als neue Wunder erschienen.

Noch das bekannte schöne Lied des Männergesangvereins „Rüdesheimer Wein" und der offizielle Teil des Abends war zu Ende.

Nunmehr setzte der gemütliche Teil ein, und gemeinsame Lieder hielten die Besucher noch bis gegen 12.30 Uhr zusammen.

Wegen Raummangel kann der Schlußbericht sowie die Liste der prämiierten Tiere erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden. Wir bitten unsere verehrten Abonnenten daher, noch etwas Geduld haben zu wollen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 9. Aug. (Der älteste Laaspher †.) Im Juni ds. Js. starb in St. Louis Herr Wilhelm Langenbach im Alter von 94 Jahren. Er war ein Sohn des in den 80er Jahren verstorbenen Obersörsters Langenbach. Sein Altersgenosse war der vor zwei Jahren verstorbene Bäckermeister Wilhelm Schuppert. Beide dienten zusammen beim 1. Garde-Regiment in Potsdam. Sie mußten damals den Weg dorthin zu Fuß zurücklegen. Herr Langenbach hat seine Frau und seine Kinder überlebt. Seine Gattin (geb. Fischer) war ebenfalls eine Laaspherin. Uebrigens soll Herr Langenbach in seiner Jugend über große Kräfte verfügt haben. 2 Säcke Frucht auf den Boden tragen, oder 3 Säcke Kartoffeln in einem Gang in den Keller, soll für ihn nicht schwer gewesen sein.

* **Laasphe**, 9. Aug. (Einquartierung in Sicht.) Das dem 17. Inf.-Regt. in Goslar angegliederte Jäger-Bataillon nimmt in den Tagen vom 1. bis 3. September in unserer Stadt Quartier. Das Bataillon wird in hiesiger Gegend Gefechtsübungen abhalten.

* **Laasphe**, 9. August. Hände waschen! Jetzt im Hochsommer und während der Obstzeit kommt es häufig vor, daß die Kinder klebrige Hände haben. Alle Mütter sollten darauf achten, daß sich die Knaben und Mädchen mindestens vor jeder Mahlzeit bezw. vor dem Berühren des Butterbrotes unter Verwendung von Seife die Hände reinigen. Würde in Deutschland hierauf genügend geachtet, so gäbe es sicher nicht so viele ansteckende Kinderkrankheiten. Sind doch die Hände in den meisten Fällen die Weiterverbreiter von Masern, Scharlach, Keuchhusten, Diptherie, Schwindsucht usw. Es ist daher Pflicht aller Eltern, die Kinder auf alle Fälle schon frühzeitig zur Sauberkeit anzuhalten. Auch auf reine Fingernägel sollte man mehr Sorgfalt legen. Wie oft ist es schon vorgekommen, daß Kinder sich Blütchen im Gesicht aufgekratzt haben. Durch den Schmutz unter den Fingernägeln sind dann die eitrigsten Entzündungen entstanden. Die bei Erwachsenen häufigere Tuberkulose wird schon im Kindesalter erworben und als Skrophulose tritt sie in der frühesten Jugend auf. Zwei bekannte Kinderärzte untersuchten den Nagelschmutz kleiner Kinder im Alter von 6 Jahren bis herunter zu 2 Monaten und impften ihn auf Tiere über, zum anderen Teil wurden die Verunreinigungen unter den Nägeln mikroskopisch untersucht. Es fanden sich unter 66 Kindern 14, bei denen im Nagelschmutz außer anderen Bakterien Tuberkelbazillen festgestellt wurden. Von den 14 Kindern hatten 8 die üble Gewohnheit, an den Fingern zu lutschen. Eltern und Erzieher sollten deshalb mit Strenge auf die Reinlichkeit der Finger, besonders der Fingernägel, halten, sowohl bei den Kindern, als bei sich selbst. Es gibt nichts Häßlicheres an der Hand, als Schmutzablagerungen unter den Nägeln, die zudem noch der Verbreitung von Krankheiten so günstig sind.

* **Laasphe**, 9. Aug. Das Eisenbahn-Betriebsamt Siegen macht uns bezüglich eines weiteren Gesolei-Sonderzuges folgende Mitteilung: Der für den 15. August vorgesehene, in Kreuztal beginnende Sonderzug nach Düsseldorf fährt bestimmt. Da mit einer starken Beteiligung zu rechnen ist, möge sich jeder rechtzeitig in den Besitz einer Fahrkarte setzen. Es sei auch nochmals darauf hingewiesen, daß für Vereine und größere Gesellschaften ganze Wagen oder einzelne Abteile auf Wunsch freigehalten werden. Wagen- und Abteilbestellungen sind bei der Fahrkartenlösung mit Angabe der gewünschten Plätze anzubringen.

—* Vom Finanzamt wird uns geschrieben: Es erscheint zweckmäßig, schon jetzt die Arbeitgeber darauf hinzuweisen, daß die durch Verordnung vom 19. 1. 1926 nachgelassene vereinfachte Einreichung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn nur für das Kalenderjahr 1925 Geltung hatte, daß dagegen für 1926 die in den Durchführungsbestimmungen vorgesehene vollständige Ausschreibung der Steuerabzugsbelege (Ueberweisungsblätter usw.) erforderlich sein wird. Für Betriebe mit stark wechselnder Belegschaft empfiehlt es sich daher, mit der Ausschreibung der Ueberweisungsblätter für die im Laufe des Kalenderjahres 1926 ausgeschiedenen Arbeitnehmer alsbald zu beginnen, damit die Zahl der nach Jahresschluß auszuschreibenden Belege möglichst vermindert wird. Der für die Einreichung der Belege gesetzlich vorgeschriebene Termin (31. Januar 1927) wird unbedingt eingehalten werden müssen.

Bemerkt sei noch, daß dann, wenn ein Arbeitnehmer im Laufe des Kalenderjahres seinen Wohnsitz (Aufenthalt) gewechselt, also hintereinander in verschiedenen Gemeinden gewohnt hat, die Arbeitgeber bei Führung des Lohnkontos die fortlaufend richtige Aufzeichnung des Wohnsitzes (Aufenthalts) des betreffenden Arbeitnehmers besonders zu beachten haben. Zu der etwa erforderlichen Aussonderung der auf die einzelnen Wohnsitz- (Aufenthalts-) Gemeinden entfallenden Steuerabzugsbeträge durch den Arbeitgeber ist die Rückseite der Ueberweisungsblätter (Ausweise) zu verwenden. Für das Behördenverfahren ist ferner zu berücksichtigen, daß die Ausweise einen Vermerk über die Dauer eines Verdienstausfalls wegen Krankheit usw. nicht enthalten. Soweit bei Behörden angestellte Personen, insbesondere Arbeiter und Angestellte, aus diesen Gründen einen Verdienstausfall erlitten haben, muß gleichwohl dieser Zeitraum in dem Ausweis besonders angegeben werden, wenn eine besondere Bescheinigung hierüber für Zwecke der Erstattung nach § 93 des Einkommensteuergesetzes erspart werden soll.

(!) **Banfe**, 9. Aug. Die Walzarbeiten auf den Straßen im südlichen Teil des Kreises werden nach folgendem Plane erledigt: Nachdem die beiden Decken unterhalb Saßmannshausen und bei Kunst auf der Provinzialstraße eingebaut sind, arbeitet die Walze seit dem 5 d. Mts. auf der Banfe-Straße in Fischelbach. Anschließend hieran wird der Gemeindeweg Hesselbachermühle – Hesselbach eingewalzt. Nach Beendigung dieser Arbeiten, etwa am 31. 8., fährt die Walze zum Einbauen der Deckschüttung auf der Provinzialstraße unterhalb Laasphe und bei Amalienhütte. Fertigstellung etwa am 18. Sept. Eine zweite Walze arbeitet seit dem 7. d. Mts. auf der Sieg-Lahn-Straße an den Decken in Volkholz, oberhalb Feudingen und bei Bahnhof Saßmannshausen. Bis zum 31. August werden diese Arbeiten fertiggestellt sein. Beide Walzen fahren dann in den nördlichen Teil des Kreises.

Erndtebrück, 9. Aug. Der 12jährige Sohn des Straßenwärters Schmidt hier fand auf dem Gelände, auf dem am Abend des ersten Ausstellungstages das Feuerwerk abgebrannt wurde, einen nicht abgebrannten Feuerwerkskörper. Der Junge, der denselben mit nach Hause nahm, schüttete nur einen kleinen Teil der Füllung vor der elterlichen Wohnung auf ein Brett und zündete sie an. Trotz der kleinen Menge Zündstoff wurde der Junge im Gesicht derart verbrannt, daß es dem Arzt bis heute noch nicht möglich war, mit Sicherheit feststellen zu können, ob nicht auch die Augen in Mitleidenschaft gezogen sind. Die Ausstellungsleitung trifft kein Verschulden, da das Abbrennen des Feuerwerks einem Herrn aus Siegen übertragen war, der somit auch die Verantwortung zu tragen hat. Der Vorfall dürfte Eltern und Lehrern erneut Veranlassung geben, die Jugend immer wieder auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die mit der Hantierung mit Waffen und Munition verbunden sind.

Erndtebrück, 9. Aug. Das Eisenbahn-Betriebsamt Siegen gibt uns über einen in Altenhundem vorgekommenen Unglücksfall folgende Information: Am 6. 8. gegen 11.30 Uhr vormittags, stieß bei einer Rangierfahrt im Bahnhof Altenhundem der Heizer Freimuth aus Fredeburg gegen einen Lichtmast. Freimuth wurde von der Lokomotive geschleudert und erhielt Verletzungen am Kopf und am Becken. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Untersuchung ist eingeleitet.

Verlängerung der Höchstdauer in der Erwerbslosenfürsorge. Der Reichsarbeitsminister hat am 30. März die Höchstdauer in der Erwerbslosenfürsorge auf 39 Wochen verlängert und am 9. Juni das Baugewerbe mit einbezogen. Gleichzeitig wurden die zur Entscheidung über die Unterstützung zuständigen Stellen aufgefordert, auf Grund der ihnen zustehenden Befugnisse die Fürsorge über die 39. Woche bis zur Dauer von 52 Wochen zu verlängern. Die Wirksamkeit dieser Anordnung war zunächst auf die Zeit bis zum 31. Juli 1926 begrenzt. Der Reichsarbeitsminister hat jetzt diese Frist bis zum 31. Januar 1927 verlängert.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.)

Rüppershausen, 7. August 1926. Unser sonst so friedliches Dörfchen macht den Eindruck des Belagerungszustandes. Ein Landmesser des Kulturamtes Laasphe mit zirka 6 Gehilfen führt unter Bewachung von Landjägern gegen den Willen der Grundstücks-Eigentümer Vermessungsarbeiten und Steinesetzen aus. Die Entrüstung und langen Gesichter der Eigentümer kann sich jeder leicht vorstellen, da wir doch kurz vor der Ernte stehen. Was würde ein Städter sagen, wenn ihm mit den Füßen auf einem zur Mahlzeit bereiteten Tisch getrampelt würde?

Erndtebrück, 7. Aug. Die jungen Damen, die sich gestern abend nach 10½ Uhr abends an der Ecke Hachenberg- und obere Bahnhofstraße derart laut unterhielten, daß die Nachbarschaft in ihrer Ruhe gestört wurde, werden ersucht, ihre Unterhaltung entweder auf einen etwas früheren Zeitpunkt zu verlegen oder dafür einen Platz zu wählen, der jede Ruhestörung ausschließt.

Vermischtes.

— In Siegen fand am Freitag den 6. August, abends 8 Uhr, im großen Saale der Bürgergesellschaft eine außerordentlich gut besuchte **Protestversammlung gegen die Einkommensteuer-Veranlagung und -Schätzung** statt. Die Versammlung war einberufen von dem Verband der Gewerbevereine Weidenau und dem Handwerksamt Siegen. Der 1. Syndikus des Verbandes der Gewerbevereine, Herr Dr. Rabe, der gleichzeitig auch die Versammlung leitete, wies in seinen Einleitungsworten auf die unbedingte Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller Handwerker und Gewerbetreibenden in den Organisationen hin, damit in allen großen Fragen eine Einmütigkeit erzielt werden könne, ähnlich wie sie in der Protestversammlung selbst auch zum Ausdruck kam. Der für diesen Abend von dem Verband der Gewerbevereine gewonnene Steuersachverständige Dr. Mondorf führte dann in etwa eineinhalbstündigem Vortrag den Handwerkern sowohl als auch den Finanzämtern ihre Pflichten und Aufgaben in ruhiger, sachlicher Weise vor, nicht ohne an denjenigen Stellen beißende Kritik zu üben, die sich als Mißstände herausgebildet haben. Insbesondere kritisierte er die Unerfahrenheit verschiedener Finanzbeamten in rein fachlichen Dingen und erklärte damit auch die sehr erheblichen Ueberschätzungen des Einkommens des gewerblichen Mittelstandes. Auch die Auswirkung der Steuersenkungsaktion des Reiches wurde beleuchtet, von der praktischen Seite und sachlich dargestellt, daß die Steuersenkungsaktion sich in der Praxis ausgewirkt hat als eine Steuererhöhung für die meisten Steuerzahler. Der Redner verlangte unbedingte Gleichbelastung aller Berufsstände und ein Eingehen der Finanzämter auf die tatsächlichen Verhältnisse bei jedem einzelnen Steuerpflichtigen, insbesondere unter Berücksichtigung des Verlustjahres 1925. Herrn Dr. Mondorf wurde für seine Ausführungen reichlich Beifall. Die anschließende Diskussion brachte ebenfalls durchaus sachliche Momente zu Tage, die durch einige Ausführungen des Geschäftsführers des Verbandes der Gewerbevereine, Herrn Dr. Rabe, noch dahingehend ergänzt wurden, daß das Handwerk und Gewerbe gleichzeitig auch bei einer größeren Objektivität des Finanzamtes auch eine andere Zusammensetzung der Finanzkommissionen bei den Finanzämtern verlangt, weil es nicht angehen könnte, daß Angehörige einer anderen Berufsgruppe nicht darüber beschließen können, was beispielsweise ein Schuhmachermeister, ein Gastwirt oder irgend ein anderer Beruf verdienen könne. Auch die Einstellung verschiedener Steuerkommissionsmitglieder ist teilweise zu kritisieren und ist von ihnen zu verlangen, daß sie bei Abgabe ihres Gutachtens sich äußerster Vorsicht befleißigen. Die Versammlung brachte zum Schluß eine Resolution, die sich gegen die willkürlichen Steuerveranlagungen wendet und gleichzeitig verlangt, daß den Angaben der Steuerpflichtigen mehr Glauben geschenkt werde als bisher. Unter reichlichem Beifall aller Anwesenden wurde die Resolution angenommen und die Versammlung gegen 10.25 Uhr geschlossen.

— **Hagen**, 7. August. (Widerspenstige Passagiere.) Als nachts der Wartesaal im hiesigen Hauptbahnhof geräumt werden sollte, leistete ein Ehepaar keine Folge und mußte gewaltsam entfernt werden. Ein Beamter, der die beiden wegschaffen sollte, erhielt von der Frau einen Stich in die Lunge. Darauf ergriff das Ehepaar die Flucht. Der schwer verletzte Beamte suchte zwar die Verfolgung noch aufzunehmen, brach jedoch auf der Straße zusammen. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die Täter sind festgenommen.

— **Eine tapfere Frau.** Das preußische Staatsministerium hat der Ehefrau Veronika Holterhöfer in Köln-Mülheim die Rettungsmedaille am Bande verliehen. — Die Rettungstat, wegen der ihr diese Auszeichnung zuteil wurde, stellt einen wohl einzig dastehenden Fall von Mut und Selbstopferung einer Frau dar und verdient besondere Hervorhebung: Frau Holterhöfer hat die Rettungstat im Winter 1924–25 ausgeführt. Sie ist dabei mit voller Winterkleidung ohne Besinnen in das mindestens 5 Meter tiefe Wasser des Rheins gesprungen und hat einen verunglückten Knaben nach dreimaligem Tauchen aus dem Wasser geholt. Die Tat ist um so mehr der Bewunderung wert, als Frau Holterhöfer sich damals in anderen Umständen befand und kurz vor ihrer Entbindung stand. Die Retterin hat auch schon in vier zurückliegenden Fällen außergewöhnliche Hilfsbereitschaft gegenüber in Lebensgefahr befindlichen Menschen bewiesen. Sie ist das Bild einer außergewöhnlichen Frau, die in großer Bescheidenheit und stillem Heldentum ihre Taten ausführt.

□ **Mammutfund an der Nahe.** Bei Grabungsarbeiten in einer Ziegelei wurde ein interessanter Mammutfund gemacht. Aus dem Rheintal selbst wurden früher solche Entdeckungen gemeldet, aber nur selten aus den Seitentälern. Der jetzige Fund ist ein 130 Pfund schwerer Unterkiefer, der in luftdurchlässigem Lößboden lagerte, er wurde dem Heimatmuseum in Kreuznach überwiesen.

□ **Der bestrafte Naturheilkundige.** Eine Frau von Wohnfeld bei Laubach hatte einen entzündeten Daumen, den sie aber nicht schneiden lassen wollte. Der Naturarzt, zu dem sie ging, verordnete ihr Salben, Pflaster und dergleichen, was aber nichts half. Im Gegenteil, die Sache wurde immer schlimmer, und der Knochen starb ab. Als die Frau erst jetzt ärztliche Hilfe aufsuchte, mußte der Daumen abgenommen werden. Der Naturheilkundige hatte sich deshalb vor dem Schöffengericht wegen Körperverletzung zu verantworten, das ihn zu einer Geldstrafe verurteilte. Das Berufungsgericht Gießen bestätigte das Urteil.

** **Koblenz.** (Wegen Singens des Deutschlandliedes verurteilt.) Das französische Militärgericht verurteilte den Rektor Bertram aus Rüdesheim zu 500 Mark Geldstrafe oder zwei Monaten Gefängnis, weil er auf einem Ausflug zum Deutschen Eck seine Schüler das Deutschlandlied hatte singen lassen.

** **Speyer.** (Römerfund in Speyer.) Bei unterirdischen Arbeiten wurde unweit des Speyerer Domes ein halb Meter hohes, nur mit Umhang bekleidetes, gut erhaltenes Relief des Merkur aufgefunden. Hinter dem Gott befindet sich ein Widder, in der linken Hand trägt er den Merkurstab und in der rechten den Beutel.

** **Bingen.** (Obst und Wasser.) Nach dem Genuß von Pflaumen und Stachelbeeren trank hier ein fünfjähriger Knabe Wasser. Bald darauf stellten sich schwere Krankheitserscheinungen ein, und das Kind fand einen qualvollen Tod. Die Eltern des Kindes befanden sich während des Vorfalles auf dem Felde.

□ **Rätselhafte Krankheit.** Seit einigen Tagen verbreitet sich in Münnerstadt eine Krankheit, die sich durch Fieber, Appetitlosigkeit und teilweise Nackensteifheit äußert. Besonders befallen werden hiervon junge Burschen. Die Art der Krankheit konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

□ **Der 84jährige Junggeselle als Heiratskandidat.** In Guttersbach wurde dieser Tage eine einzigartige Ehe geschlossen. Der „junge" Ehemann ist 84 Jahre, die „junge" Frau 67 Jahre alt. Der Mann war unverheiratet und hat nun seinem langen Junggesellendasein doch noch selbst ein Ende bereitet.

□ **Ausbruch einer Elefantenherde in Edmonton.** 14 Elefanten, die sich auf dem Wege zu einem Zirkus befanden, gerieten infolge des Bellens eines kleinen Hundes in große Aufregung, rissen sich los, warfen zwei Wagen mit Bären und Tigern um und rannten durch die Stadt. Die wilde Flucht der Elefanten erzeugte eine Panik. Die Herde wurde schließlich in einem Walde vor der Stadt von der Polizei und den Zirkusangestellten eingefangen.

□ **Neue Hitzewelle in den nordamerikanischen Staaten.** In den nordamerikanischen Staaten herrscht erneut außerordentliche Hitze. Es sind mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

□ **Riesenwaldbrände in den Vereinigten Staaten.** In einer Mitteilung der Bundesforstbehörde wird erklärt, die am 21. Juli in Montana und Idaho ausgebrochenen Waldbrände seien die größten, die sich je in den Vereinigten Staaten ereignet hätten. 200 000 Acres Wald seien zerstört

Handel und Gewerbe im Juli.

Nach der auf Grund von Berichten preußischer Industrie- und Handelskammern erfolgten Zusammenstellung im Ministerium für Handel und Gewerbe ist eine durchgreifende Besserung in der Gesamtlage der Wirtschaft im Monat Juli nicht eingetreten, doch setzte sich die Besserung im Bergbau fort und griff auf die Groß-Eisenindustrie über. Auch die Bekleidungsindustrie und das Verkehrsgewerbe konnten eine Belebung des Geschäfts feststellen. Auf anderen Gebieten erweckt die in Aussicht genommene Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten gewisse Hoffnungen.

Großes Braunkohlenlager bei Erkner entdeckt.

In der Gegend zwischen Erkner und Fürstenwalde haben Bohrungen das Vorhandensein eines großen Braunkohlenlagers ergeben. Es sollen sogleich zwei Förderanlagen fertiggestellt werden. Man glaubt mindestens 2000 Tonnen Braunkohle täglich fördern zu können. In einer Sitzung zwischen Vertretern der Stadtgemeinden, eines Finanzkonsortiums und der preußischen Regierung, die sich mit 49 Prozent der Ausbeutung beteiligen will, wurden Abmachungen für die Erschließung getroffen. Die Ausbeutung soll von der Gewerkschaft „Prinz von Preußen" übernommen werden.

Linoleum

Teppiche, Läufer und Vorlagen.
Muster durchgehend und bedruckt
in verschiedenen Größen.

Josef Klein, Siegen
Koblenzerstr. 6. Telefon 189
Muster und Angebote jederzeit zu Diensten.

Nachruf!

Am Sonntag den 8. d. Mts. haben wir unser Vereinsmitglied, den

Rangieraufseher
Herrn Hermann Richstein

zu Grabe getragen. In dem Dahingeschiedenen haben wir ein Vorbild für Treue und Pflichterfüllung verloren, dessen Andenken bei uns in hohen Ehren bleiben wird.

Schützenverein Erndtebrück.

Nachruf!

Am 4. d. Mts., nachm. gegen 7.40 Uhr starb infolge eines Unglücksfalles auf hiesiger Station der

Rangieraufseher
Hermann Richstein

aus Erndtebrück.

Wir verlieren in dem auf so traurige Weise aus dem Leben Geschiedenen einen treuen Freund und Kollegen, dessen Andenken wir übers Grab hinaus in Ehren halten werden.

Erndtebrück, 9. August 1926.

Das Rangier-Personal der Station Erndtebrück.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Wilhelm Weiß und Frau.

Erndtebrück, den 7. August 1926.

Bücherabschlüsse, Bilanzen,
Neueinrichtung von Buchführungen
nach jedem gewünschten System durch
Dr. Rock, Steuerberater in Biedenkopf.
Uebernahme von Buchführungsarbeiten auch im Abonnement.

Der Gemeinde Erndtebrück und ihren Einwohnern sagen wir für die reiche Unterstützung unserer Verbandsausstellung, sowie für die unseren Mitgliedern gewährte Gastfreundschaft herzlichsten Dank.

Verband Westfälischer Rotviehzüchter.
Der Vorsitzende:
Dr. Kretschmar, Landrat.

Westfalia-Pumpernickel
aus Ia. Roggenschrot, ärztlich sehr empfohlen, fabriziert in 3-Pfd.-Broten zu 65 Pfg. sowie auch in Schnitt
Gustav Patt, Erndtebrück
Bäckerei, Conditorei und Café.

Einbinden von Büchern
in dauerhafter Ausführung.
Einrahmen von Bildern
garantiert staubdicht.
Reiche Auswahl in modernen Bilderleisten.
Sofortige Lieferung! **Billigste Berechnung!**
Laasphe Herm. Jung.

Dienstag den 10. Aug. 1926
Uebungsabend.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch den 11. August 1926, vormittags 9½ Uhr** werde ich in Feudingen

1 Schuhmachernähmaschine, 1 Kleiderschrank u. 1 Vertikow

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Versammlung der Käufer beim Wirt Wilh. Müller das.

Laasphe, den 9. Aug. 1926.

Plappert,
Obergerichtsvollzieher.

Sommerfrischler
3—4 Personen erhalten gute
Privat-Pension
zu mäßigen Preisen.
Anfragen a. d. Geschäftsst. der Wittg. Ztg.

Ein größeres Stück
Hafer
an der Halm auf dem Halm zu verkaufen.
Laasphe **Fritz Koch.**

Der oberschlesische
Wanderer
Verlag: Gleiwitz / Gegründet 1828
Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Centralheizungs- Etagenheizungs- Vakat-Herdheizungs- Anlagen
in bester sachgemäßer Ausführung.
Albert Hoefer, Siegen i/W.
GEGRÜNDET 1876 * TELEFON NR: 258.

COLOP
farbiges Carbolineum
ist und bleibt das beste Anstreichmittel für äußere Anstriche. In allen Farben zu haben bei dem Vertreter
Max Kubitzsch
Maler- und Anstreichergeschäft,
Laasphe, Bahnhofstr. 40.

Der deutsche Rundfunk
die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Die wirtschaftlich und geistig führenden Kreise Westdeutschlands lesen die
Rheinisch-Westfälische Zeitung
Ihre Vorzüge sind:
1. Schnellste Berichterstattung (3 Ausgaben täglich). 2. Ein maßgebender leitender Teil. 3. Ausgedehnter politischer Dienst: Eigene Redaktionen in Essen, Duisburg, Dortmund, Düsseldorf, Berlin, München, Saarbrücken. Dreihundert deutsche Berichterstatter. Eigene Vertretungen in Paris, London, Rom, Wien, Moskau, Prag, Warschau, Belgrad, New York und Tokio. 4. Lückenlose Wirtschafts-, Markt- und Kurs-Informationen. 5. Einzigartiger Provinz- und Kommunal-Dienst aus Rheinland und Westfalen. 6 Gewähltes Feuilleton von Rang mit Beilage: Kunst-Wissen-Leben
Bestellungen nimmt der Verlag und jedes Postamt, Wünsche für Probebezug der Verlag in Essen, Theaterplatz 8 und 10 entgegen

Feuermeldedienst.

Im Falle eines Brandes bitten wir den Hornisten der Freiwilligen Feuerwehr sofort Nachricht zu geben.

Hornisten sind:
1. Fabrikarbeiter Karl Dreisbach, Siedlung Bahnhofstraße,
2. Klempnermeister Karl Briel, Bahnhofstraße,
3. Former August Schneider, Kirchplatz,
4. Schmied Christian Kleinschmidt, Lahnstraße,
5. Magazinverwalter Adolf Althaus, Wasserstraße.

Die Polizeiverwaltung. Pränger.

Frühkartoffeln!
„Böhms allerfrüheste Gelbe, Kaiserkrone und Odenwälder Blaue", Ia Wetterauer Ware, versendet per Centner Mark **4.—,** mit Sack ab Station Echzell gegen Nachnahme. **Schnelle u. gute Bedienung.**
Ludwig Erb,
Echzell in der Wetterau.

Aelteres, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
sofort für meinen Privat-Haushalt gesucht.
Frau Fritz Bomhof,
Erndtebrück.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Wer, sagt die Geschäftsst. der Erndtebrücker Ztg.

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Fensterleder
Putztücher
Bürstenwaren
empfiehlt
C. Kämmereit
Laasphe.